

Jahrestreffen der IF-Boote am Bodensee vom 13. bis 15. Juni 2008 beim Deutsch-Schweizerischen Motorbootclub DSMC in Konstanz

Am Freitagabend, den 13. Juni 2008, hatte ich nach acht Jahren wieder einmal das Vergnügen, im Namen des Deutsch-Schweizerischen Motorboot-Clubs DSMC die Besatzungen der zum diesjährigen Familientreffen am Bodensee gemeldeten Schiffe im Bundesbahnhofen Konstanz zu begrüßen und ihnen die vom Hafenmeister reservierten Liegeplätze für dieses Wochenende zuzuweisen. Die Schiffe liefen mit größeren zeitlichen Abständen ab ca. 18.00 Uhr ein, und zwar „Viktor II“ mit Franz Zeller und Gerd Traub aus Friedrichshafen, „d’Zusl“ mit Renate und Reinhold „Doc“ Böhler vom Wetterwinkel (Österreich), „Seute Deern“ mit Regula Dietsche und Edgar Schaible aus Konstanz-Wallhausen und als IF-Boot-Neulinge schließlich Jens Gerhart mit Vater Thomas aus Langenargen.

Gegen 19.30 Uhr traf man sich zum Abendessen im Clubhaus, wo wir den Jugendraum im Obergeschoss des Club-Restaurants „Steg 4“ reserviert hatten und von wo aus man einen phantastischen Blick von oben über den Hafen und den „Konstanzer Trichter“ genannten Teil des Bodensees genießen konnte. Zu diesem gemütlichen Beisammensein fand sich auch Familie Krumm aus Konstanz ein, deren IF-Boot derzeit an der Ostsee liegt und deshalb unser ohnehin in diesem Jahr mit sieben gemeldeten Schiffen recht kleines Regattafeld nicht bereichern konnte.

„Verschollen“ blieben an diesem Abend Wendelin Hornstein aus Nonnenhorn mit seiner „SVEA“, der bereits am Nachmittag hätte eintreffen wollen, und Dietmar Buschta mit „Venus“, ebenfalls aus dem österreichischen Wetterwinkel.

Der Stimmung unter den Anwesenden tat dies keinen Abbruch, und so war der Abend schließlich nicht mehr ganz so jung, als man sich auf die Schiffe zurückzog.

Den Samstagmorgen eröffneten die meisten mit Kaffee und Frühstück im „Steg 4“, bevor man sich um 10.00 Uhr zur Steuermannsbesprechung auf der Restaurantterrasse traf. Rechtzeitig kurz davor stieß auch unsere Barbara Zimmermann dazu, die mit der Katamaranfähre aus Friedrichshafen angereist kam – ein Rückenproblem hinderte sie in diesem Jahr daran, selbst aktiv mitzusegeln.

Am frühen Morgen hatte mich auch noch die Absage von Dietmar erreicht, der es aus geschäftlichen Gründen nicht zur Regatta schaffte – von Wendelin Hornstein weiterhin keine Spur.

Bei der Steuermannsbesprechung stellte sich die äußerst professionell agierende Crew um DSMC-Jugendleiter Axel Deeg und Regattaleiter Matthias Hagner vor, welche die Wettfahrten durchführte. Leider waren an diesem Morgen entgegen der Vorhersage außer lokalen Thermiklütchen keine konstanten Windverhältnisse im „Konstanzer Trichter“ auszumachen. Vorgesehen waren ein bis zwei Wettfahrten auf einem Up-and-Down-Kurs mit einer „Entzerrboje“, der jeweils ein- bis zweimal durchsegelt werden sollte.

Nachdem gegen 11.00 Uhr tatsächlich eine leichte Brise aus Nordost einzusetzen begann, wurde zum Auslaufen geblasen. Die dennoch vorhandenen Winddreher nach Südost machten es der Regatta-Crew nicht leicht, den Regattakurs auszulegen, bevor um 11:38 Uhr zum ersten Lauf gestartet werden konnte. Trotz des kleinen Feldes mit schließlich fünf Schiffen an der Startlinie gab es packende Positionskämpfe und -verschiebungen an jeder Boje, auch spürten einige Crews recht deutlich die in diesem Seeteil vorhandene nicht unbeträchtliche Strömung des Rheins.

Am Ende konnten den ersten Lauf, der aufgrund der sich einpendelnden Windrichtung auf eine Runde beschränkt wurde, die Vorjahreszweiten Regula und Edgar mit „Seute Deern“ für sich entscheiden vor der „d’Zusl“, „Viktor II“, „Halleluja“ und „Saga“.

Für den zweiten Lauf wurden die Bojen leicht verlegt, und bei einem konstanten Nordostwind um zwei Beaufort konnte um 12:11 Uhr erneut gestartet werden. Diesmal sollte der Kurs zweimal durchsegelt werden, und es entwickelte sich vom Start weg ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen „Viktor II“ – mit einem phänomenal punktgenauen Start – und der „Halleluja“, welches die „Halleluja“ quasi an der Zielboje durch ein „Manöver des letzten Augenblicks“ verlor, welches trotz Wegerechts eine Kollision mit der „Viktor II“ verhinderte. (Als Gastgeber muss man ja auch nicht unbedingt gewinnen – im Eifer des Gefechts die Brille

versenken allerdings auch nicht!) Bitter war hingegen, dass es durch dieses Manöver noch zwei weiteren Schiffen, nämlich „Saga“ und „d'Zusl“, gelang, an uns vorbeizuziehen.

Gewertet nach dem Low-Point-System ergibt sich insgesamt folgendes Ergebnis:

			1. Wettfahrt	2. Wettfahrt	Gesamt
1.	G 360	Viktor II Franz Zeller und Gerd Traub	2	0	2
2.	OE 1288	d'Zusl Renate und Reinhold Böhler	1	2	3
3.	G 1039	Seute Deern Regula Dietsche und Edgar Schaible	0	4	4
4.	G 3224	Saga Jens und Thomas Gerhart	4	1	5
5.	G 2212	Halleluja Jürgen Banholzer und Ronald Dietrich	3	3	6

Herzlichen Dank auch an dieser Stelle nochmals an die Regattaleitung samt Crew für den absolut reibungslosen Ablauf.

Für den Nachmittag war dann das Molenhäuschen an der Hafeneinfahrt reserviert, wo Sabine bereits selbst gebackenen Nusszopf, Kaffee und andere Snacks vorbereitet hatte. Alle Teilnehmer genossen so den herrlichen Nachmittag an einem exponierten, ungewöhnlichen Ort.

Gegen 18:30 Uhr verholten alle in den bereits vom Vorabend bekannten Jugendraum „mit Aussicht“, wo sich denn auch die „Verschollenen“ einfanden: Dietmar, der doch noch mit dem Auto anreiste, und Wendelin Hornstein mit Gattin, deren Motor während der Überfahrt am Vortag streikte und sie zur Umkehr zwang. Außerdem trafen aus Friedrichshafen auch die Frauen von Gerd und Franz ein.

Nach gemeinsamem Abendessen und Siegerehrung wurde bei einer von der IF-Klassenvereinigung spendierten Runde auf die Berliner IF-Boot-Freunde angestoßen. Relativ früh verabschiedeten sich dann Jens und Thomas, welche noch in der Nacht ihre „Saga“ bei gutem Wind in dreieinhalb Stunden nach Langenargen zurücksegelten, während die übrigen noch lange in lockerer Runde zusammensaßen. Zu vorgerückter Stunde traten dann Barbara, Ursula und Renate (Traub) die Heimreise nach Friedrichshafen mit dem Katamaran an, ebenso die mit dem Auto Angereisten.

Der Sonntagmorgen gehörte dann noch dem harten Kern der Übriggebliebenen – zunächst wieder zum Frühstück auf der Terrasse des Clubhauses, um dann nahtlos zum Frühschoppen mit Musik aus der benachbarten „Hafenhalle“ überzugehen, bis man sich gegen Mittag zur unvermeidlichen Heimreise verabschiedete – allerdings auch nicht ohne das obligatorische Ableger-Pils zuvor.